

Christlicher Verein junger Männer, Zürich 1

Arbeit und Dienst

1935/36



49. Jahresbericht des Christlichen Vereins junger Männer Zürich 1

verfasst im Auftrage des Zentralvorstandes von
Sekretär Karl Egli

Das 49. Berichtsjahr unseres Jungmänner-Werkes nahm seinen normalen Verlauf in gesichertem, klar umgrenztem Rahmen. Es kann nicht immer Besonderes geschehen, es muss auch Zeiten geben, in denen das Erreichte ruhig und sicher ausgebaut wird. Zu diesen Zeiten gehört das Vereinsjahr 1935/36. Das will keineswegs heissen, dass nichts geschieht, dass man die Hände in den Schoss legt und tatenlos wartet, bis einem die gebratenen Tauben von selbst in den Mund fliegen. Es ist eine Zeit des Ausbaues von bisher Erreichtem. Ein Sammeln neuer Kräfte in der Etappenstellung, hinter der sich der Wille zur Aktivität nur verbirgt bis zum geeigneten Zeitpunkt, wo alsdann ein neuer Vorstoss mit gesammelten Kräften erfolgen kann.

Aber auch ein solcher ruhiger Gang bietet bei näherem Be-
sehen des Interessanten manches, und davon hier ein Wort
zu reden, scheint uns Pflicht zu sein. Unsere Arbeit gliedert
sich in mehrere Arbeitsgebiete.

Unsere zentrale Aufgabe.

Das ist die Gewinnung einer festen christlichen Weltanschau-
ung auf Grund des Wortes Gottes und die Vertiefung unseres
christlichen Glaubenslebens. Auf dieses Ziel hin steuerten
wir mit unseren wöchentlichen *Bibelabenden*, unseren allge-
meinen *Mitgliederversammlungen* und *Samstagabend-Bespre-
chungen*.

Die Weltbund-Gebetswoche im November bildet für uns
nicht nur eine Zeit, in der wir uns unserer Verbundenheit
mit den CVJM der ganzen Welt bewusst werden, sondern
diese Tage sind vor allem auch Gelegenheiten der inneren
Sammlung und Stärkung für unsere Mitglieder. Unser
Freund Carl von Prosch, der Weltbund-Sekretär, verstand es
wieder meisterhaft, dieses doppelte Ziel durch seine Vor-
träge zu erreichen. Die täglichen Gebetsvereinigungen, deren
Gestaltung das Programm des Weltbundes zugrunde lag, bil-
deten jeweils den geeigneten Auftakt zu den Vorträgen,
die sich eines guten Besuches erfreuten.

Die Abende für äussere Mission führten uns in das weite
Feld des Reiches Gottes und brachten uns die Aufgaben
nahe, die wir als Glieder der Kirche Jesu Christi allen Rassen
und Völkern gegenüber haben.

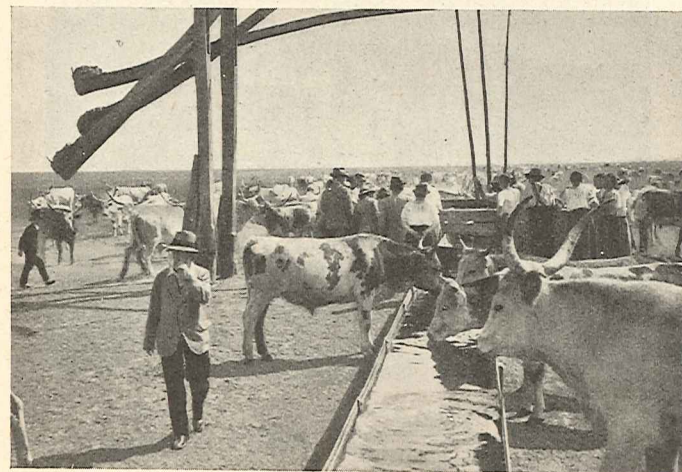
Ein weiteres Gebiet, das der Gesamtheit des Vereins dient,
ist die *Pflege des Geistes*. Die Konzerte und die geselligen
Anlässe an den Sonntagabenden mit ihren mannigfachen
Vorträgen sammelten stets eine schöne Anzahl unserer Mit-
glieder zu ungezwungenem, frohem Beisammensein.

Vom 5. Oktober 1935 bis 7. März 1936 fand an fünf Sams-
tagabenden ein Kurs statt für unsere Mitglieder über das
Thema: «Das Recht im täglichen Leben.» Kursleiter war
unser Mitglied Dr. jur. Paul Wehrli.

Unsere allgemeinen

Feiern und Familienabende

bilden eine wertvolle Gelegenheit, die ganze Vereinsgemeinde
in eine lebendige Beziehung der Mitglieder und ihrer Ange-
hörigen untereinander zu bringen. Dazu hat ganz besonders
unsere Jahresfeier am 3. November 1935 wieder gedient.
Diesen Zweck verfolgen auch die Familienabende der einzel-
nen Abteilungen.



Schweizer CVJMer in der ungarischen Puszta.

Das Skilager in Wildhaus,

berichtet der Leiter Sekretär E. Wehrli, ist bereits in unserem
Verein zur Tradition geworden. 40 Mitglieder aus unseren
Vereinen folgten dieses Jahr der Einladung. Sie verbrachten
zwischen Weihnachten und Neujahr im Zwingliheim in Wild-
haus Tage der Ausspannung, der körperlichen Ertüchtigung
und froher Jugendgemeinschaft.

Ueber die CVJM-Fahrt nach Oesterreich und Ungarn
erzählt der Leiter der Unternehmung, Sekretär E. Wehrli, folgendes:

Noch kurz vor der Frankenabwertung organisierte unser Sekretariat eine CVJM-Fahrt nach Wien und Budapest. Zweck dieser Reise war das Bekanntmachen der Teilnehmer mit Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen fremder Gegenden. Das Weltkomitee lud zu einem internationalen Jungmänner-



Blockhütte im internationalen CVJM-Lager
auf der Donauinsel Dunavecse.

lager auf die Donauinsel Dunavecse ein, in welchem der Schweiz fünf Sitze reserviert waren. Mit dieser Delegation reisten am 8. August noch weitere 22 Reisetilnehmer nach Wien. Von dort begaben sich die Delegierten direkt ins Lager, während die übrigen im CVJM-Hospiz für fünf Tage Quartier bezogen. Der Wienerverein organisierte einen feinen Gemeinschaftsabend, an dem wir einen Einblick erhielten in das Leben und Treiben, in die Nöte und Schwierigkeiten eines grosstädtischen Diasporaver eins. Eine schöne Autofahrt führte uns an einem Nachmittag in ein evangelisches Jugendheim und in den Wienerwald in das CVJM-Ferienhaus in Sulz.

In Budapest genossen wir reichlich die vielgerühmte ungarische Gastfreundschaft. Hier gesellten sich die Teilnehmer am Jungmännerlager wieder zur übrigen Reisegesellschaft. Sie waren hochbeglückt von den schönen sechs Tagen an der Donau, die sie mit 60 CVJMern aus sieben Nationen verleben durften. Auch in Budapest verbrachten wir einen Gemeinschaftsabend mit den dortigen CVJM-Freunden, und zwar auf dem Blocksberg, der einen prächtigen Blick auf die Donau und auf die herrlich gelegene, feenhaft beleuchtete Stadt bot. Unvergesslich wird uns die Fahrt und der Aufenthalt im ungarischen protestantischen Zentrum, in Debrecen, bleiben. Gleichen Tages fuhren wir noch hinaus nach Hortobagy in die Puszta, wo wir in einem einfachen Hotel übernachteten und am anderen Morgen auf Pferdefuhrwerken in dem topfebenen Land den Schaf-, Ochsen- und Pferdeherden nachfuhren.

Dank den ausgezeichneten Beziehungen, welche die CVJM in allen Ländern besitzen, wurde diese Auslandsfahrt zu einem vollen Erfolg. Alle Teilnehmer kehrten, erfreut über diese schönen Ferientage, am 22. August wieder in die Schweiz zurück.

Die Zweigvereine.

Der Zweigverein Turbenthal

hat seine Arbeit unentwegt fortgesetzt und seinen Gliedern und Besuchern manch Wertvolles geboten. Der Besuch des Bundeslagers in Greifensee sowie der Landsgemeinde in Regensberg waren Erlebnisse von besonderer Bedeutung in der Entwicklung des Vereins.

Der Zweigverein Aussersihl

hat eine Krise erlebt, aber tatenfroh und arbeitsfreudig steht der «Jungtrupp» da und gibt Anlass zu berechtigten Hoffnungen für den Aufbau einer neuen CVJM-Arbeit in jenem Quar-

tier. Aus mancherlei Gründen war man dankbar, im Pfarrhaus der Lukas-Gemeinde ein passendes Lokal mieten zu können. Durch dieses Mietverhältnis ist jedoch die Unabhängigkeit und Freiheit der Arbeit vollständig gewahrt. Andererseits sind die guten Beziehungen zur Lukas-Gemeinde für den Weiterbestand unserer Arbeit in jenem Quartier recht wertvoll.

«Hinaus in die Wohnquartiere, hinein in die Gemeinden», so lautete vor einiger Zeit unsere Parole, und nach diesen Grundsätzen arbeitet der «Jungtrupp» mit glaubensmutiger Zuversicht.

In das Gebiet der externen Arbeit gehören auch die zwei folgenden Aufgaben, die unser Sekretariat, speziell Sekretär E. Wehrli, übernommen und gepflegt hat:

Die Arbeit in Niederweningen.

Die im letzten Jahresbericht erwähnte Arbeit unter den jungen Fabrikarbeitern der Maschinenfabrik Bucher-Guyer konnte im Berichtsjahre fortgesetzt werden. Jeden Donnerstag fuhr einer unserer Sekretäre ins Wehntal, um den jungen Leuten im Wohlfahrtshaus genannter Fabrik zu dienen mit Vorträgen und Aussprache-Abenden. Oft fanden sich auch die jugendlichen Arbeitslosen des stadtzürcherischen Arbeitslagers auf der Lägern dazu ein. An einem Sommerabend brachte ein Streichquartett unseres Orchesters mit einem Konzertchen eine willkommene Abwechslung. An Weihnachten lud Frau Bucher-Guyer zu einer schlichten und schönen Weihnachtsfeier ein.

Die Mitarbeiterkonferenz des CVJM-Stadtverbandes.

Schon lange bestund in den leitenden Kreisen unseres Vereins das Bedürfnis nach näherer Fühlungnahme mit den Brudervereinen der Stadt: Neumünster, Oberstrass, Sirius, Seebach, Aussersihl und Altstetten. Dazu wurde letzten November ein erster Anfang gemacht. Monatlich einmal werden die

verantwortlichen Mitarbeiter der städtischen Vereine zu einer Mitarbeiterkonferenz zusammengerufen. Sie dient der Pflege der Gemeinschaft und der Förderung der Teilnehmer. Jede Zusammenkunft wird nach einem gemeinsamen Nachtessen, mit einer biblischen Betrachtung, gehalten von einem der Teilnehmer, eröffnet. Hernach legt einer der Mitarbeiter einen Artikel für das CVJM-Organ «Der Ruf» vor und es wird über aktuelle Vereinsfragen diskutiert. Der Abend wird stets mit einem Referat abgeschlossen.

Zum Glaubensleben gehört auch das praktische Leben, das Tun dessen, in den mannigfachen Aufgaben des täglichen Lebens, wozu Gottes Wort im Glaubensgehorsam uns aufruft. In unseren Abteilungen, Kommissionen, Sektionen und Arbeitszweigen bietet sich unserer Mitgliedschaft stets ein reiches Feld der Wirksamkeit und des Dienstes am Nächsten.

Unsere Abteilungen.

Beginnen wir mit der

Pfadfinderabteilung Glockenhof.

Sie ist die stärkste Gruppe in unserem Werke und zählte am 1. Mai 1936 622 Mitglieder. Sie hat sich seit dem 1. Januar 1930 fast verdoppelt. Sie bietet uns ein reiches Feld der Betätigung unter dieser Altersstufe. Es ist nicht zu verkennen, dass die zielbewusste Erziehung der Führerschaft im Sinne unseres Werkes ihre guten Folgen zeitigt. Aus dem reichhaltigen Programm sei hervorgehoben das treffliche Referat von Dr. Hans Schälchlin, dem Direktor des Kantonalen Lehrerseminars, der am Elternabend über «Pfadfinderei und Schule» gesprochen hat. Wertvoll war auch die Orientierung, die Prof. Dr. Emil Brunner an drei Abenden unserer höheren Führerschaft über die Oxford-Bewegung gab. Die Sommerlager waren zuerst wegen der Kinderlähmung in Frage gestellt, konnten aber dann doch normal durchgeführt werden; sie litten natürlich unter der Ungunst der Witterung

dieses Sommers, verliefen aber überall zur Zufriedenheit der Führerschaft.

Einen ernsten Verlust erleidet die Abteilung durch den Rücktritt ihres bisherigen Leiters, Max Gysler, der mit Ende des Sommerquartals seine Aufgabe in jüngere Hände legte. Oberfeldmeister Walter Stünzi ist sein Nachfolger und die Redaktion des «Goldenen Pfeiles» wird von nun an Heiner

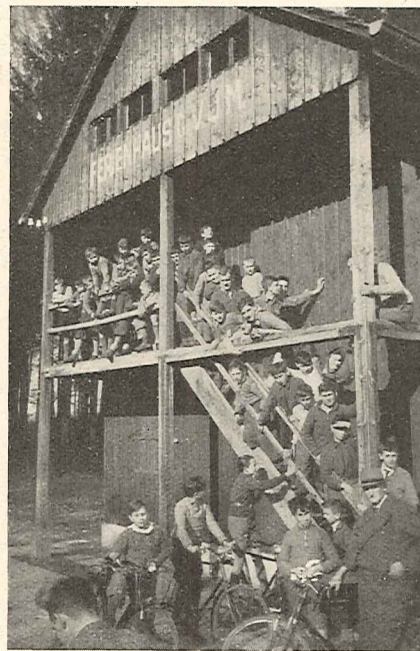


Unsere Pfader an ihrem Familienabend.

Pestalozzi übernehmen. Max Gysler wird als Mitglied des Elternrates und Obmann des Alt-Pfadfinderverbandes der Abteilung auch weiterhin angehören. Wir verlieren in Max Gysler einen energischen, opferbereiten und zielbewussten Leiter unserer Abteilung, er hat mit Umsicht und Hingabe diese nicht immer leichte Aufgabe zum Wohle des Ganzen zu lösen gewusst. Unser Werk ist ihm zu Dank verpflichtet. Unter seiner Führung hat auch die Verbindung der Abteilung mit dem gesamten Werke eine Vertiefung erfahren dürfen.

In der «Jungschar»

werden Knaben vereinigt, die ihren Anschluss nicht bei den Pfadfindern suchen. Diese 10—15jährigen Buben machten uns viel Freude; es pulsiert in ihrer Abteilung, unter der guten Leitung von Sekretär Hans Bosshard, ein gesunder,



Unsere «Jungschar» in Greifensee.

reger Geist. Es kam nicht selten vor, dass besonders bei Filmvorführungen der Zwinglisaal vollgepfropft und fast zu klein war. Der 29. Februar und 1. März bildeten Höhepunkte im Leben unserer Jungschar. Diese Winter-Spieltage in Greifensee lösten grosse Freude aus; über 30 Mitglieder konnten aufgenommen werden. An den schönen Sonntagnachmittagen vom Frühling bis zum Herbst traf sich die Abteilung zu frohem Spiel auf unserer Spielwiese im Entlisberg.

Ein wichtiger Anlass für die Abteilung war der Jungschar-Trefftag vom 5./6. September in Greifensee. Vier neue Gruppenwimpel konnten eingeweiht und neue junge Freunde aufgenommen werden. Die Abteilung umfasst heute 60 Knaben. Von Wichtigkeit und auch die schwerste Arbeit ist die religiöse Beeinflussung der Buben.

Am Anfang des Jahres wurden an Hand des «Lebens Jesu» und später des «Unser Vaters» kurze Andachten gehalten.

Die Führerschaft sieht, im Blick auf die Entwicklung der Abteilung, voller Hoffnung in die Zukunft.

Der «Jungtrupp»,

die zweitjüngste Gruppe unseres Werkes, die eigentlichen Aspiranten für die CVJM-Mitgliedschaft, hat unter der zielbewussten Leitung von Hans Seiler und seiner Freunde eine erfreuliche Entwicklung genommen. Der Leiter schreibt in seinem Bericht:

«Unser Ziel: Christus unsere Entscheidung.»

Darum ist der Jungtrupp ein Zusammenschluss Jugendlicher innerhalb der christlichen Kirche. Dieses Ziel bestimmt auch den Charakter unserer Arbeit. Es handelt sich darum, dass Christus entscheidenden Einfluss in unserem Leben gewinne, dass Gottes Wort Gestalt gewinnt.

Das verlangt von uns eine fortwährende Orientierung am einzig beständigen Kompass: an Gottes Wort. Unsere Jungtruppstunden haben deshalb immer den Charakter der Orientierung.

Deshalb haben wir auch im vergangenen Winterhalbjahr nach einem der bestbewährten Schulungspläne von Pfr. Jb. Stutz und unseres schweizerischen Jungtruppführers Pfr. A. Fankhauser gearbeitet. Wir behandelten das «Unser Vater». Im Sommerhalbjahr waren es biblische Gestalten, die uns an den Samstag-Zusammenkünften beschäftigten.

Dass neben dieser Bibelarbeit unser Kameradschafts- und Freundschaftsleben nicht zu kurz kam, dafür sorgte eine

Reihe bunter Abende, wo wir bei Sing-Sang und Handorgelklang, bei fröhlichem Spiel und Scherz die müden Lebensgeister wieder weckten. Auch die freien Zusammenkünfte an den Sonntagnachmittagen verbrachten wir bei frohem Spiel auf der Entlisbergwiese oder im Glockenhaus. Natürlich kam auch der Wandertrieb auf seine Rechnung.

Von bleibender Erinnerung ist auch das trotz regnerischer Witterung flott verlaufene Pfingstlager auf dem Restiberg. Da hat es sich wieder einmal glänzend bewährt: «Regen, Wind, wir lachen drüber, wir sind jung und das ist schön.» Die diesjährige Landsgemeinde besuchten wir mit einer 22-köpfigen Gruppe. Dieser Anlass hinterlässt jedesmal nachhaltige Eindrücke bei den Jungen, ist es doch der einzige Anlass, wo sie mit der gesamten deutschschweizerischen CVJM-Gemeinde in Berührung kommen.

Dass dieses vielseitige Leben im Jungtrupp eine tüchtige Helferschar benötigt, die dem Leiter nach Kräften beisteht, ist ohne weiteres verständlich. Deshalb führten wir auch im vergangenen Winter-Halbjahr jeweilen am ersten Sonntag des Monats einen Schulungskurs durch, unter der bewährten Leitung von Sekretär E. Wehrli und Diakon Hans Bosshard. Daneben besuchte die Führerschaft auch die beiden Schweizerischen Jungtruppführer-Trefftage, von denen der letztere von unserer Abteilung organisiert und im Glockenhaus durchgeführt wurde. Diese Anlässe sind immer eine überaus wertvolle Schulungsgelegenheit.»

Die Kommissionen und Sektionen.

Die Kommission für Blätterverteilung an Sonntagslose,

also an solche, die aus beruflichen Gründen keine Gelegenheit haben, den Gottesdienst am Sonntag zu besuchen, hat wiederum in aller Treue mit grosser Hingabe ihr Amt ausgeführt. Sonntag für Sonntag, manchmal während zwei Stunden, wurden geeignete Traktate und Predigten an Tram-

angestellte, Chauffeure, an das Küchenpersonal in den grossen Restaurants und an Ausläufer verteilt. Die Arbeit war nicht immer leicht, sondern manchmal mit allerlei spitzen Bemerkungen seitens der Empfänger verknüpft, aber unentwegt haben die Freunde ihrem wichtigen Dienste obgelegen.

Die Bibliothek- und Literaturkommission

hat im letzten Jahr manche wertvolle Gabe als Bereicherung ihres Bestandes erhalten. Daneben wurde die Bibliothek wieder aufs neue einer kritischen Prüfung unterzogen und die Spreu vom Weizen geschieden. Der Präsident der Kommission bemerkt, der Ausgabedienst der Bibliothek, der manchmal wirklich zur Aufgabe wird, konnte durch vermehrten Zuspruch und Lesetätigkeit seitens der Vereinsmitglieder zur Freude abgewickelt werden. Wer sich die Mühe nimmt, unseren Katalog zu studieren, findet in unserer Bibliothek eine seltene Fülle schöner und gediegener Unterhaltung. Es waltet ein guter und freundschaftlicher Geist unter den Mitgliedern der Kommission, und ihr Gedeihen hat sie wohl vor allem der hingebenden Arbeit ihres Präsidenten, Hans Beer, zu verdanken, der nun 25 Jahre lang in selbstloser Hingabe und mit Geschick der Kommission vorgestanden hat.

Die Unterhaltungskommission

hat die geselligen Anlässe des Gesamtvereins durchzuführen; oft ist es eine grosse Arbeit, die zu bewältigen ist: in erster Linie sind es die grossen Vereinsfeste, die Jahresfeier, die Weihnachtsfeier für alleinstehende Männer, die Weihnachtsfeier des Gesamtvereins und der Familienabend des Gesamtvereins, die besondere Anforderungen an die Kommission stellten; daneben galt es auch, besonders im Winterhalbjahr, für eine Reihe von geselligen Anlässen zu sorgen und die Sonntagabende unter ganz spezielle Pflege zu nehmen. Unsere Anlässe ausser dem Hause litten diesen Sommer unter

der notorisch ungünstigen Witterung, vieles konnte nur teilweise ausgeführt, manches andere musste fallengelassen werden. Es ist ein guter Geist, der unter der geschickten Leitung von Walter Pfister die Kommission beseelt.

Die Bäcker- und Konditorenabteilung.

Der Leiter derselben, W. C. Hausamann, schreibt am Eingang seines Berichtes: «Entgegen dem Zug des heutigen modernen Menschen, der sich zu gern unter vielem Lärm mit grossen Zahlen berauschen lässt, müssen wir sagen, dass unser Kreis als solcher unter den vielen Berufskollegen immer noch eine Minorität geblieben ist, aber trotzdem da steht wie ein Fels in der Meereswooge.»

Der Anschluss an den Hauptverein hat in diesem Jahr eine Vertiefung erlebt. Unsere Bäckermeistergruppe, die vor Jahresfrist gegründet wurde, ist eine Stütze für unsere Gehilfenabteilung. Sie versammelte sich jeden Dienstag unter Leitung unseres Freundes Santschi.

Die Zusammenkünfte der Gehilfen finden jeweilen am Montag statt; im Zentrum steht das Bibelstudium, gegenwärtig wird das Johannes-Evangelium behandelt. Im Winter ist tapfer geturnt worden und im Sommer erholte man sich mit dem Vereinsboot und mit Baden. Die Abteilung hat auch nach auswärts ihre Verbindungen gepflegt. Einige «Wochenende» in Greifensee, die Pfingsttagung der Gruppenbewegung in Eglisau und die Bäckerkonferenz in Basel dienten diesem Zweck. Der Leiter der Abteilung hatte die Gelegenheit, an der deutschen Bäckergemeinschaft in Nürnberg vom 14. bis 17. Juni teilzunehmen und die Fühlungnahme mit unseren Nürnberger und Stuttgarter Freunden zu pflegen. Vom 30. August bis 4. September fand unter Zürcher Leitung ein Jungbäckerlager in Wildhaus statt.

Der bisherige Leiter, W. C. Hausamann, gründete ein eigenes Geschäft, und so sieht er sich genötigt, sein Amt in andere Hände zu legen. Wir danken dem scheidenden Freund für alle Hingabe und Treue, mit der er unter uns gewirkt hat,

und wir freuen uns, wenn er auch weiterhin mit Rat und Tat unsere Arbeit fördert.

Die Gruppe des Verkehrspersonals

kommt wöchentlich einmal zusammen und arbeitet nach gesondertem Programm.

Der Bund christlicher Gastwirtschaftsgehilfen

ist ebenfalls ein Glied, das stark selbständig seinen Weg gehen muss. Sie haben ihre Zusammenkünfte jeden Donnerstag um 21.30 Uhr und stehen unter der trefflichen Führung ihres Sekretärs, Pfarrer Walter Rordorf.

Unsere Turner

haben eine rege Tätigkeit entfaltet. Es bestehen zwei Hauptriege, eine jüngere und eine Männerriege.

Jeden Dienstag und Freitag kommen etwa 20 bis 24 Turner der jüngeren Riege zusammen unter der Leitung von Oberturner Hans Häberli, dem die Vorturner W. Haug und Robert Strauch zur Seite stehen. Sie haben es verstanden, einen flotten und erfreulichen Turnbetrieb durchzuführen. Seit Mitte Juni turnt mit uns eine Gruppe junger Taubstummer, sechs bis zwölf Mann. Es ist eine Freude, zu sehen, wie sich die beiden Gruppen bei Turnen und Spiel gut verstehen.

Die Männerriege, die immer am Donnerstagabend zusammenkommt, erfreut sich ebenfalls einer regen Teilnahme. Es sind nun 25 Jahre her, seit die Abteilung gegründet worden ist; mit einer Jubiläums-Turnfahrt auf den Feuerstein im Entlebuch wurde diese Tatsache festlich gefeiert.

Die Gesangsektion

hat sich unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Carl Johner wieder grosse Mühe gegeben, ihren vielseitigen Aufgaben gerecht zu werden. Es sind nicht wenige Anlässe, wie

das Programm uns zeigt, an denen unsere Sänger aktiven Anteil nahmen. Es ist nur bedauerlich, dass die Zahl der regelmässigen Sänger und Sängerinnen nicht stärker anwächst. Für die grossen Anlässe findet sich immer wieder eine willige Helferschar, aber nach solchen Höhepunkten gibt es jeweilen, wie der Präsident berichtet, einen schnellen Absturz, und die Tradition muss mit den wenigen Getreuen kümmerlich bis zum nächsten Anstieg durchgerettet werden. Dennoch tritt die Abteilung mit frischem Mut an ihre Aufgaben im neuen Jahre heran.

Die Orchestersektion

hat unter der geschickten Leitung ihres Dirigenten Carl Johner viel zur Verschönerung und Bereicherung unserer Vereinsanlässe beigetragen. Es waren nicht nur Anlässe des Gesamtvereins, sondern auch besondere Konzerte, die die Abteilung durchführte.

Die Mitgliederzahl des Orchesters weist heute mit 38 Gliedern einen erfreulichen Bestand auf. Natürlich hat auch unser Orchester unter dem starken Wechsel in der Mitgliedschaft der jungen Leute zu leiden, aber der Kern unseres Orchesters ist durch eine gute Kameradschaft miteinander verbunden, das kräftigt die Abteilung. Zu ihrem blühenden Stand hat der bisherige Präsident, Carl Moos, wesentlich beigetragen. Wir sind ihm für seine energische Führung der Abteilung dankbar und freuen uns, wenn sein Nachfolger, unser Bassist, Ernst Bosshard, ebenso erfolgreich tätig sein darf wie sein Vorgänger.

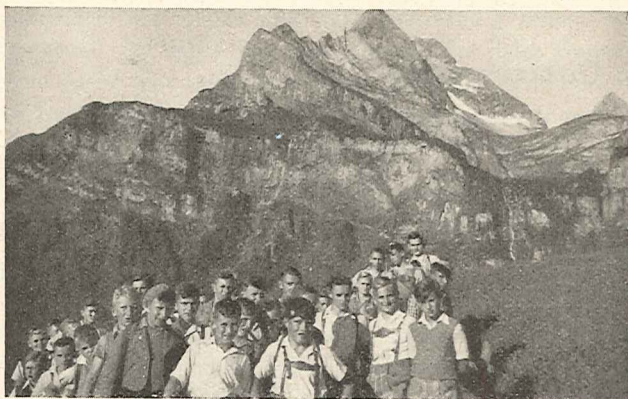
Unsere Ferienhäuser.

Das Ferienhaus Restiberg,

das nun auf ein 30jähriges Bestehen zurückblickt, hat diesen Sommer unter der Unbill der Witterung sehr zu leiden gehabt, besonders der Besuch älterer Freunde ist sehr mager

ausgefallen. Immerhin sind zwei Lager durchgeführt worden:

1. das *Knabenlager unserer Abteilung*. Am 16. Juli rückten unter der tüchtigen Leitung von Diakon Rudolf Zürcher die Knaben ein. Es war gut, dass die 25 Buben kamen und mit ihren fröhlichen Stimmen den Restiberg erfüllten. Sie waren durchweg wohldiszipliniert, empfänglich beim Regenwetter für jede schöne Geschichte aus alter Zeit oder von Lawinen, Adlern und Gamsen. Frohgemut stiegen die Buben am



Unsere Gäste: Die Jugendlichen aus Nürnberg.

8. August wieder zu Tal, den beiden Frauen eine tüchtige Putzerei der Hütte hinterlassend.

2. *Die Nürnberger*. In früheren Jahren hatten wir unsere Haute Saison vom 15. Juli bis 15. August, dies Jahr kam sie erst am 21. August und dauerte 14 Tage. Die Nürnberger CVJM-Gesellschaft rückte am 10. August unter der Leitung von Sekretär Klee an mit 55 Knaben und 4 Frauen. Sie verbrachten zuerst 8 Tage in unserem Ferienheim Greifensee und dann 14 sonnenhelle Tage auf Restiberg. Am Schlusse ihres Aufenthaltes konnten sie nicht genug rühmen, wie gemütlich, ja schön es gewesen sei in unserem Heim, wie lustig der Schneeballkampf auf dem Schneefeld in Hintersulz und

wie grossartig die Touren auf Ortstock und Claridenstock. Auch wenn eine ungewöhnlich starke Abnützung unseres Inventars nicht zu leugnen ist, so freut es uns, den deutschen Freunden einen so tiefgehenden Feriengenuss verschafft zu haben.

Einen schweren Verlust hat unser Ferienheim erfahren durch den Rücktritt unserer trefflichen Hausmutter, Frl. Frieda Schmidt. Wir dürfen aber den selbstsüchtigen Gefühlen nicht allzu stark Raum lassen, sondern wir wollen ihren treuen Dienst in dankbarer Erinnerung behalten und uns herzlich freuen, dass Frl. Schmidt eine glückliche Frau geworden ist, indem sie unserem Mitgliede Hans Sturzenegger in Wallisellen die Hand zum Ehebunde gereicht hat. Am 23. Februar 1936 ist der Anlass ihrer Verlobung im Zwingli-Saale unseres Glockenhauses in würdiger Feier begangen worden.

Am Schlusse seines Berichtes bemerkt der Präsident der Ferienheim-Kommission, J. Breimi-Uhlmann, folgendes: «Die Jahre 1923—29 waren unsere sechs fetten Jahre. Unsere Feriengäste deckten die Betriebsausgaben, und darüber hinaus hatten wir Fr. 4000.— Geschenke. Dass wir jetzt in der Welle der mageren Jahre leben, ist bitter, aber nicht verwunderlich. Zwei Fragen bleiben bestehen:

Erstens: Wird diese Stille uns von der Bildfläche wegsphülen? Und die andere Frage: Haben wir auch in gegenwärtiger Zeit unsere Aufgabe, den inneren Aufbau unserer Gäste gefördert zu haben, getreulich erfüllt?

Gerichtspräsident Dr. Schindler in Glarus schrieb uns: «Wir leben in merkwürdiger Zeit. Ein humanitäres Werk tritt dem anderen vor die Sonne. Es wird die Zeit kommen, da die Reserven aufgebraucht sind, dann lernt man bescheidener denken; es wird dann heissen: Auch der Restiberg war gar nicht so übel!»

Und ein langjähriger deutscher Kurgast schrieb uns: «Restiberg ist mein grösstes und schönstes Ferienerlebnis geblieben...»

Ferienlager Greifensee.

Darüber berichtet Sekretär Walter Egli, der die Verwaltung des Hauses besorgt, folgendes:

Wir freuen uns, dass es möglich geworden ist, für die Christlichen Vereine junger Männer nach zeitweisem Unterbruch wieder ein längeres, vierwöchentliches Sommerlager durchzuführen, das unter der trefflichen Leitung von Daniel Witzig etwa 45 Teilnehmern aus allen Gauen des Schweizerlandes Gelegenheit gab, sich körperlich zu stärken und geistiges Rüstzeug für den Lebenskampf zu holen. In der letzten Woche stiessen noch 60 Jungens aus dem CVJM Nürnberg dazu, die sich riesig freuten, in der Schweiz Ferien machen zu dürfen. Unsere Schweizer Teilnehmer hatten wertvolle Gelegenheit, deutsche Jugend von heute kennen zu lernen, woraus auch eine Reihe von Freundschaften hervorging. Dass etwas viel Unruhe in die letzte Lagerwoche kam, war bei diesem Massenbetrieb auf verhältnismässig beschränktem Raum leider nicht zu vermeiden. — Die Jungens der Basler Brüdergemeinde führten im Oktober 1935 ein zehntägiges Lager mit 104 Schlafnächten durch und werden auch diese Herbstferien wieder unsere Gäste sein.

An grösseren Trefftagen wollen wir das Frühlingsfest unseres Glockenhofvereins erwähnen, das einen verheissungsvollen Anfang nahm, aber mitten im Freilichtspiel von einem Gewitterregen heimgesucht wurde. Ein lieber Freund hat uns dabei durch unermüdlichen Autopendelverkehr von und nach der Station grosse Dienste geleistet.

Bejo-Gruppen vom Bezirk Uster und von Zürich führten drei wohlgelungene Treffen durch. Oxford-Gruppen und Heilsarmee waren dankbar, Veranstaltungen im Hause und auf der idealen Wiese abhalten zu dürfen. Den Schluss machten die «Jungscharen» des Kantons Zürich, an deren Trefftag immer eine flotte Arbeitsgemeinschaft von Stadt und Land zutage tritt.

An 33 Samstagen und Sonntagen war das Haus durch Wochenendveranstaltungen kleineren Umfanges belegt, wovon 12 CVJM-Gruppen zahlenmässig an erster Stelle stehen.

Dann folgen die Pfadfinder mit 10, B.K.ler und Blaukreuz J.B. mit je 3, Bejo mit 2, Theologiestudenten und bauernkulturelle Bewegung mit je einem Wochenende. Nur an drei Sonntagen im Januar und Februar blieb das Haus leer.

Haus und Mobiliar leiden unter dem Wochenendbetrieb ziemlich stark. Wir haben in absehbarer Zeit allerhand Reparaturen und Neuanschaffungen zu gewärtigen. «Die Jugend rüttelt an allem» und an einem Holzhaus natürlich stärker als an einem soliden Gebäude wie dem «Glockenhof». Aber ist das nicht besser, als wenn das Haus still und sauber bliebe? Viele kleine Schwierigkeiten konnten wir wiederum durch die treue Hilfe von Herrn und Frau Müller in Greifensee überwinden.

Sekretariat.

Ein reiches Mass von Arbeit lastete auf unserem Sekretariat. Der leitende Sekretär, Karl Egli, ist durch seine Herzkrankheit immer noch stark auf seine Wohnung angewiesen. Von hier aus konnte er gewisse Arbeiten und Pflichten besorgen, hatte Gelegenheit, diesen und jenen Rat zu erteilen, wo solcher notwendig war und gewünscht wurde. Alle diese Arbeiten boten ihm viel Freude, um so mehr, als er nur schwer diese Zurückgebundenheit trägt. Es ist selbstverständlich, wenn die teilweise Ausschaltung unseres 1. Sekretärs naturgemäss dazu führte, dass die beiden jüngeren Sekretäre um so mehr mit Arbeiten belastet werden mussten.

Die Tätigkeit auf dem Sekretariat ist zunächst so gegliedert, dass Walter Egli die Leitung des Sekretariates mit seinen administrativen Aufgaben, die Vereinshausverwaltung und die Zentralverwaltung besorgt. Ein weiterer Pflichtenkreis bildet die Auswandererfürsorge und die Administration des Bundesorgans «Der Ruf». Seit diesem Sommer hat Walter Egli auch die Pflichten des Nationalsekretärs übernommen an Stelle des zurückgetretenen Karl Egli.

Edwin Wehrli betreut die eigentliche Vereinsarbeit. Er sorgt für Aufstellung und Durchführung der Vereinsprogramme, unterhält die Verbindung mit den verschiedenen Vereinszweigen,

Sektionen, Kommissionen und Abteilungen. Zu seinem Wirkungsfeld gehört auch die ausgedehnte Arbeitslosenfürsorge. An externen Aufgaben hat er die Aktuariate für das Kantonal- und für das Bundeskomitee zu besorgen und ist der Vorsitzende unserer deutschschweizerischen CVJM-Arbeitsgemeinschaft.

Walter Egli weiss aus seinem Wirkungsfeld zu berichten, dass die Vereinshausverwaltung viel mehr Zeit als früher erforderte. Nach unseren Sälen und Sitzungszimmern bestand eine rege Nachfrage, und wir sind froh, durch stark vermehrte Vermietung derselben eine kleine Einnahmenvermehrung buchen zu dürfen. Wir sagen eine kleine, weil es sich meist um verwandte Organisationen handelt, die keine grossen Mietbeträge auslegen können. Es war oft nicht leicht, alle unterzubringen, ohne unsere eigenen Mitglieder und Veranstaltungen allzu sehr zu benachteiligen. Dank allseitigem guten Willen, nicht zuletzt auch dank unserem treuen Hauspersonal, konnte der grosse Betrieb ohne nennenswerte Störungen vor sich gehen. Die Vermietung unserer Logierzimmer erforderte ebenfalls eine starke Umstellung. Hatten wir früher mehr langjährige Dauermieter, so beherbergen wir heute, den veränderten Wirtschaftsverhältnissen gemäss, viel junge Leute, die für kurze Kurse, für Aushilfsstellen oder gar zur Stellensuche in Zürich weilen und froh sind, zu anständigen Preisen sauber und freundlich bei uns wohnen zu können. Das Sekretariat ist heute fast zu einem kleinen Hotelbureau geworden, wo zu allen Tages- und Abendzeiten Gäste empfangen und verabschiedet werden.

Am 1. September verliess uns unser Sekretariatsangestellter Carl Moos, um sich in Italien sprachlich auf eine neue Stelle vorzubereiten. Er hat drei Jahre lang als tüchtige Arbeitskraft bei uns gewirkt; wir danken ihm dafür. An seine Stelle ist Max Hochuli von Reitnau getreten.

Der Arbeitszweig der

Auswanderung

hat im Berichtsjahr eine ungeahnte Belebung erfahren, die uns allerdings nicht eitel Freude bereitete. Bekanntlich hat eine

Schweizerische Studienkommission Südamerika und Kanada bereist, um Siedlungsmöglichkeiten für Schweizer Auswanderer zu studieren. In der Presse, namentlich in einer Zeitschrift, die fast in alle Häuser kommt, ist durch fortlaufende Veröffentlichung von Berichten eine indirekte intensive Propaganda für Ueberseesiedlung gemacht worden, die Hunderten unserer bedrängten Mitbürger als willkommener Ausweg aus Krisenschwierigkeiten einleuchtete. Wir wurden mit Anfragen geradezu überschüttet und konnten doch all den vielen Leuten nicht viel helfen, weil die vorgesehenen Projekte zum Teil noch nicht spruchreif sind, zum Teil aus Mangel an Mitteln nie Wirklichkeit werden können. So mussten wir immer vor übereilem Handeln warnen, eine undankbare Aufgabe, die hoffentlich manchem doch zum Guten ausschlägt. Vielen jungen Leuten, die nach Paris und London zum Sprachstudium reisten, konnten wir mit Empfehlungsbriefen für Kost, Logis und Anschluss helfen. In dieser Arbeit ist uns Herr Thomann-Graf in uneigennütziger Weise zur Seite gestanden, der als ehemaliges Pariser Mitglied immer noch freundschaftliche Beziehungen mit CVJMern dort pflegt. Der Schweizerische Verband für Innere Mission hat, zum Teil auf unsere Anregung hin, vom Kirchenbund die Aufgabe übernommen, zu prüfen, wie unsere schweizerischen Auswanderer an ihrem Reiseziel kirchlich betreut werden können. Wir freuen uns, wenn sich hier eine Tür auftut, um das spezielle Anliegen unserer Beratungsstellen künftig besser in die Tat umsetzen zu können.

Ed. Wehrli berichtet aus seinem Arbeitsfeld über die

Arbeitslosenfürsorge

wie folgt:

Wärmestube im Glockenhaus.

Da die Arbeitslosennot im vergangenen Winter unvermindert andauerte, sahen wir uns gezwungen, die Wärmestube für Arbeitslose auch im Berichtsjahre wieder zu öffnen. Schon im September erhielten wir vereinzelte Anfragen von Er-

werbslosen, die sich nach dem Wiederbeginn der Vorträge erkundigten. Als Ende Oktober die Kälte einsetzte, begannen wir ganz im stillen, ohne Inserate oder Flugzettel. Wir setzten uns zu den Leuten, die sich bereits jeden Tag im Lesesaal wärmten, und lasen ihnen die Berichte über Abessinien vor, verfasst von Pfr. Anstein und Pfr. Flad. Da damals noch aller Blicke, infolge des italienisch-abessinischen Konfliktes, auf dieses Land gerichtet waren, fanden diese Vorlesungen grosses Interesse. Bald sagten es die Arbeitslosen weiter, dass die Wärmestube Glockenhof wieder eröffnet sei; jeden Tag nahm die Zahl der Besucher zu, so dass wir in den ersten Tagen November bereits mit dem eigentlichen Vortragsdienst beginnen konnten. Eine Reihe von Referenten, die sich fast ohne Ausnahme unentgeltlich zur Verfügung stellten, hielten 90 Vorträge. Viele Vorträge waren begleitet von Lichtbildervorführungen. Eine grosse Hilfe war uns Herr Springer aus Stuttgart, der ehemalige Sekretär des Evangelischen Volksbundes in Württemberg. Da er aus dem Arbeiterstand hervorgegangen ist, fand er sofort den Kontakt mit den Anwesenden, zudem waren seine fünf Vorträge getragen von einer festen evangelischen Ueberzeugung. Zum erstenmal erklärten sich auch einige Arbeitslose bereit, Vorträge zu halten. Nach den Vorträgen, die stets um 14.30 Uhr begannen, wurde um 16 Uhr den Arbeitslosen eine Erfrischung verabreicht, bestehend aus zwei Tassen Kaffee und zwei Stück Brot. Wöchentlich einmal wurde noch eine Wurst dazugelegt, die von der Metzgerei Gebrüder Niedermann gratis beige-steuert wurde. Dank einer weitem Gabe konnte ab und zu auch Hafersuppe abgegeben werden. Wir haben vergangenen Winter mit einiger Besorgnis diese Fürsorgetätigkeit wieder aufgenommen, denn wie bereits aus dem letzten Jahresbericht hervorgeht, mussten wir im Berichtsjahr zum erstenmal auf die städtische Subvention von Fr. 1200.— verzichten. Dank einer schönen Spende des Zürcher Kirchenrates aus der Weihnachtskollekte für die Arbeitslosen und vieler Gaben von gemeinnützigen Institutionen und Privaten konnten wir dieses Konto ohne Fehlbetrag abschliessen.

Zu diesem Dienst fühlen wir uns verpflichtet, wenn er auch den Winter über viele Kräfte absorbiert. Da unsere schönen Räume von den Mitgliedern meistens abends benützt werden, müssten wir es als eine Schuld empfinden, wenn wir die Lokalitäten tagsüber unseren arbeitslosen Brüdern nicht zur Verfügung stellten, die meistens auf ein heimeliges, warmes Zimmer verzichten müssen. Dadurch erhalten wir auch eine Möglichkeit, einer Schicht Leute die Botschaft von Jesus Christus nahezubringen, die wir sonst gewöhnlich nicht erreichen. In dieser Hinsicht sind wir für die Mitarbeit einiger Pfarrherren sehr dankbar. Am 20. Dezember haben wir alle Besucher der Wärmestube zur Weihnachtsfeier für alleinstehende Männer eingeladen, zu der gegen 500 Männer erschienen.

So durften wir mit unserem Haus und seinen Einrichtungen vielen hunderten jungen und alten Arbeitern, Angestellten und Akademikern, die das gleiche Los der Arbeitslosigkeit verbindet, eine Hilfe sein.

Unsere Arbeit für die Arbeitslosen beschränkt sich aber nicht nur auf die Wärmestube im Glockenhof. Seit Eröffnung der

Arbeitslager der Schweizerischen Evangelischen Jugendkonferenz

nimmt unser Verein an dieser Arbeit tätigen Anteil. Die Geschäftsstelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes der JUKO hat ihren Sitz im Gustav-Adolf-Zimmer des Glockenhauses. Unser Sekretär Hans Bosshard steht schon seit längerer Zeit im Dienste dieser Arbeitslager. Sekretär Wehrli, der den CVJM-Bund im Arbeitsausschuss der Evangelischen Jugendkonferenz vertritt, ist gleichzeitig Mitglied der Arbeitsdienst-Kommission, die für alle Lager der JUKO verantwortlich ist. Er hatte im Berichtsjahre das Patronat über die Arbeitslager in Morgarten, Trans, Davos und Elm zu besorgen. Dies brachte verschiedene Besuche in diesen Lagern mit sich, bei deren Anlass stets Vorträge und Besprechungen mit den jugendlichen Arbeitslosen gehalten wurden. Die Evangelische Jugendkonferenz führte vergangenen Sommer zeitweise

nebeneinander neun Arbeitslager durch, wodurch ca. 250 Arbeitslose für kürzere oder längere Zeit Beschäftigung fanden. Die Arbeiten bestanden im Strassenbau, im Roden von Alpenrosen, im Erstellen eines Skihauses für die evangelische Bündner Jugend und im Beheben von Unwetterschäden.

Das Glockenhaus.

Am 3. September konnten wir auf das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens zurückblicken. An einer schlichten Feier im Rahmen der Genossenschaft zum Glockenhaus haben wir dieses denkwürdigen und wichtigen Anlasses gedacht. In einer Gedenkschrift, die von Mitte November an den Mitgliedern zugänglich ist, findet sodann der Anlass seine besondere Würdigung.

Jahresrechnung 1935/36.

Die Einnahmen sind leider wieder um rund Fr. 3000.— gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen, aber auch die Ausgaben sind um diese Summe kleiner geworden, so dass das Defizit dieses Jahres fast gleich geblieben wäre wie letztes Jahr, wenn nicht der ungedeckt gebliebene Betrag des Vorjahres von Fr. 2532.79 noch hinzukäme, so dass wir heute leider vor einem ungedeckten Betrag von total Fr. 17 515.92 stehen. Das ist eine schwere Last, die auf uns liegt, und wir sind darum genötigt, wiederum an die Opferbereitschaft unseres Freundeskreises zu gelangen, mit der angelegentlichen und dringenden Bitte, uns trotz der Schwere der Zeit tatkräftig beizustehen, damit wir unsere Arbeit ungekürzt weiterführen können.

Dank.

Am Schluss unseres Berichtes drängt es uns, der grossen Zahl von Freunden, die uns finanziell wieder so reich geholfen haben, dass wir ohne Störungen die Arbeit fortsetzen konnten, herzlich zu danken. Zu Dank verpflichtet fühlen wir uns

auch allen denen gegenüber, die durch Uebernahme von Bibelabenden und Vorträgen das Werk unterstützten oder die sonst irgendwie dasselbe förderten. Auch das verflossene Jahr hat uns Gottes sichtbare Hilfe in reichem Masse erfahren lassen, so dass wir getrost und glaubensmutig an das letzte Jahr des ersten Halbjahrhunderts unseres Bestehens herantreten dürfen. Möge dieses wichtige Jubeljahr die reichen Erfahrungen göttlicher Hilfe der verflossenen Jahre bestätigen!



Aufführung: «Lasst hören aus alter Zeit».

Unser Bazar.

Bericht, verfasst von Sekretär E. Wehrli.

Eigentlich gehört der Bazar in das neue Vereinsjahr. Da aber alle Vorbereitungsarbeiten, die sehr viele Kräfte beanspruchten, noch im alten Vereinsjahr getan werden mussten, soll er in diesem Bericht noch Erwähnung finden.

Es war am 9. März 1936, in einer Sitzung des Zentralvorstandes, als nach einem Bericht unseres Rechnungsführers über den finanziellen Stand unseres Werkes der Vereinspräsident zum erstenmal nach 13 Jahren wieder den Gedanken eines Bazar zur Diskussion stellte. Die Lage unserer Finan-

zen verlangte nach einer ausserordentlichen Anstrengung. Da dieses Jahr 25 Jahre verstrichen sind seit der Einweihung unseres Hauses, so wurde beschlossen, den Bazar bei Anlass dieses Jubiläums durchzuführen und ihn unter das Motto «25 Jahre Glockenhaus» zu stellen.

Nicht ohne grosse Bedenken ging man an die Vorbereitungen, denn es war uns bewusst, dass es ein Wagnis bedeutet, in einer Krisenzeit, wie wir sie gegenwärtig erleben, in der so viele, die früher mit Freuden Werke wie das unsrige unterstützten, nicht mehr in der Lage sind, es zu tun, ein solches Unternehmen durchzuführen. Sobald wir aber mit den Vorbereitungen begonnen hatten, kam auch die Freude und die Zuversicht. Auf einmal stand uns eine grosse Schar von Freundinnen des Werkes zur Verfügung, die sich bereit erklärten, bei den Vorarbeiten mitzuhelfen und Gaben zu sammeln. Das eigentliche Bazarkomitee umfasste 50 Damen, denen ebensoviele Verkäuferinnen zur Seite standen.

Am Bazar selbst waren wir hochofregt über den grossen Zuspruch, den er fand. Von morgens bis abends am 2. und 3. Oktober fanden sich die Käufer und Käuferinnen ein, um in der Nacht nochmals den grossen Saal zu füllen, um den Abendunterhaltungen beizuwohnen. Von allen Seiten sind wir zu unserem Bazar beglückwünscht worden. Wer in diesen Tagen das Glockenhaus besuchte, hatte schon an den unter Anleitung von Frau Architekt Burckhardt-Blum prächtig dekorierten Räumen seine grosse Freude. Die Idee, den Bazar als Schweizermarkt durchzuführen, hat sich bewährt. Die schönen Dekorationen, die mit den Kantonsfarben geschmückten Stände und die farbenfrohen Trachten machten den ganzen Bazar zu einer Augenweide.

So ist es nicht zu verwundern, dass all der grossen Mühe und treuen Arbeit der Erfolg nicht ausblieb.

Der Nettoertrag des Bazars beträgt Fr. 16 819.55, ein Betrag, den auch die grössten Optimisten nicht erwarteten. Es ist uns ein aufrichtiges Bedürfnis, allen Freundinnen und Freunden unseres Werkes, die zu diesem schönen Ergebnis beigetragen haben, unseren herzlichen Dank auszusprechen.



Bazar: Der Berner Stand.

Ein aufrichtiger Dank gebührt auch den Mitwirkenden an den drei Unterhaltungsabenden, die gut gelungen sind und viel Freude bereiteten. Die Damen des Bazarkomitees und die Verkäuferinnen, ferner die Mitglieder, die sich an den beiden Bazartagen freimachen konnten, haben eine grosse Arbeit geleistet, die bei etlichen an die Grenze ihrer Kräfte ging.

Mit der Veranstaltung verfolgten wir auch den Zweck, wieder einmal alle verfügbaren Kräfte des Werkes zu einer gemeinsamen Tat zusammenzuführen. Auch dieses Ziel ist erreicht worden. Es war eine Freude, zu konstatieren, wie die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Sorge für das Werk und dann durch die gemeinsam erlebte Freude einander näher kamen und sich zu einer wahren Arbeitsgemeinschaft zusammenschlossen. Der Bazar hat das Interesse an unserer Arbeit bei vielen Freunden vertieft und gestärkt. Wir hoffen auch fernerhin auf ihre Sympathie und ihren Beistand zählen zu dürfen.

Herr Pfarrer Frick hat bei der Eröffnungsfeier den Bazar der Güte und dem Schutze Gottes anbefohlen, die wir in diesen Tagen reichlich erfahren durften, weshalb wir am Schlusse der Veranstaltung allen Grund haben, von ganzem Herzen in das Wort des Psalmisten einzustimmen: «Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat.»

Unsere finanzielle Lage.

Der Ertrag des Bazar, der bereits ins neue Vereinsjahr fällt, wird in der nächsten Jahresrechnung erscheinen. Der diesjährige Fehlbetrag beträgt laut nachstehender Rechnung Fr. 17 515.92. Wir mussten diese Summe von der Genossenschaft zum Glockenhaus entlehnen und ihr aber auch so schnell als möglich zurückzahlen, da sie sie zur Erfüllung eigener Verpflichtungen benötigte. Dank des prächtigen Bazar-Ertrages war die Rückzahlung möglich. Zum erstenmal seit vielen Jahren traten wir das neue Vereinsjahr ohne Schulden an. Ohne Schulden, aber auch mit vollständig lee-

rer Kasse. Da die ordentlichen Jahresbeiträge erst im Frühjahr eingehen, sind wir für die Winterarbeit ganz auf die Gaben angewiesen, die uns als Antwort auf den Jahresbericht zufließen. Unser Legatenfonds, dem wir während vier Jahren je 4—5000 Franken entnehmen konnten, ist aufgebraucht, und die Zuschüsse der Genossenschaft zum Glockenhaus haben aufgehört. Wir sind aber der frohen Zuversicht, dass unser himmlische Vater auch dies Jahr viele Freunde willig machen wird, uns das tägliche Brot zu reichen.

Mitglieder des Zentralvorstandes pro 1936/37:

Präsident: Walter Pfister; Quästor: Aug. Mooser sen.; 1. Sekretär: Karl G. Egli.

Mitglieder: Karl Bornemann; Diakon Hans Bosshard, Sekretär; Aug. Bruder; Walter Duppenhaler; Rudolf Egli; Walter Egli, Sekretär; Ernst Hinnen; Hans Seiler; Walter Stünzi; Werner Wagen; Hch. Weber; Edwin Wehrli, Sekretär.

Sekretäre:

Karl Egli, Walter Egli, Edwin Wehrli, Hans Bosshard (letzterer Leiter der Knabenarbeit).

Mitglieder des Beirates:

Präsident: Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.

Mitglieder: Pfarrer W. Bernoulli; Dr. Chr. Beyel; J. Bremi-Uhlmann; F. Burckhardt-Pfisterer; Sekretär Karl Egli; A. Frick-Wild; Pfarrer Max Frick; Direktor Rud. Grob; Pfarrer H. Grossmann; Ernst F. Heidfeld; H. Hirzel-Zuppinger; G. Kern-von Schulthess; Aug. Mooser; Pfarrer Dr. K. v. Orelli; M. Pestalozzi-Ulrich; V. C. Rahn; Vizedirektor J. Reutter; Dr. E. Röthlisberger; Pfarrer Ed. Schlatter, Uetikon; Dr. iur. R. von Schulthess-Rechberg; Dr. iur. W. Spöndlin, Kirchenrat; Th. Stör-Jent; E. H. Sulzer-Stehelin; J. Wespi-Steiner; Dr. K. Witzig.

Ehrenmitglieder:

J. Bremi-Uhlmann; F. Burckhardt-Pfisterer; Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.

Ausschuss der Genossenschaft z. Glockenhaus:

Präsident: F. Burckhardt-Pfisterer.

Zentralverwalter: Sekretär Karl Egli.

Mitglieder: Direktor Ernst F. Heidfeld; E. H. Sulzer-Stehelin; J. Wespi-Steiner.

Jahresrechnung.

	1935/36 Fr.	1933/34 Fr.
Einnahmen:		
Mitgliederbeiträge	3 096.25	3 481.50
Jahresbeiträge unterstützender Mitglieder . . .	4 257.—	4 787.—
Freiwillige Leistungen der Mitglieder	635.—	551.—
Gaben von Freunden und Kirchgemeinden . . .	6 466.55	5 152.30
Legate	—.—	3 500.—
Beitrag der Genossenschaft zum Glockenhaus . .	—.—	4 000.—
Greifensee: Betriebsüberschuss	686.05	753.15
Vereinsanlässe: Ueberschuss	23.15	—.—
	<u>15 164.—</u>	<u>22 224.95</u>
Defizit des Rechnungsjahres	<u>14 983.13</u>	<u>12 208.50</u>
	<u>30 147.13</u>	<u>34 433.45</u>

Ausgaben:		
Saläre	17 765.—	19 595.—
Miete, Reinigung, Heizung, Beleuchtung . . .	6 000.—	6 000.—
Versicherungen, Verbandsbeiträge, kl. Unkosten	678.48	706.37
Drucksachen, Jahresbericht, Werbematerial . .	400.10	485.95
Porti und Telephon	949.10	934.34
Reisespesen	46.30	131.70
Monatsblatt «Die Glocke»	488.85	734.30
Inserate	192.65	351.95
Vereinsanlässe: Ausgaben-Ueberschuss	—.—	100.55
Zeitschriften und Lesesaal	263.09	334.66
Bibliothek	—.—	—.—
Orchester	700.—	700.—
Gesangssektion	700.—	700.—
Turnsektion	30.80	55.65
Jungschar und Pfadfinder	61.20	331.70
Zweigvereine	—.—	107.—
Arbeitslosendienst ¹⁾	—.—	171.80
Blätterverteilung an Sonntagslose	579.93	226.83
Restiberg: Betriebsdefizit	569.23	450.25
Restiberg: Amortisation	500.—	1 099.—
Greifensee: Amortisation	—.— ²⁾	1 000.—
Spielplatz Entlisberg	222.40	216.40
	<u>30 147.13</u>	<u>34 433.45</u>

¹⁾ Der Ueberschuss wurde separat auf neue Rechnung vorgetragen.

²⁾ Durch Spezialgaben konnten Fr. 3500.— ohne Belastung der Vereinsrechnung amortisiert werden.

Kapitalrechnung:

Defizit am 1. Oktober 1935	14 586.42	14 259.64
Gaben zur Deckung des Defizites	<u>12 053.63</u>	<u>14 622.45</u>
Ungedeckt geblieben	2 532.79	—.—
Ueberschuss der Gaben	—.—	362.81
Defizit des Rechnungsjahres	<u>14 983.13</u>	<u>12 208.50</u>
Fehlbetrag am 30. September 1936	<u>17 515.92</u>	<u>11 845.69</u>

Zürich, 25. Oktober 1936.

Der Rechnungsführer: W. Egli.

Geprüft und richtig befunden:

Die Revisoren: P. N. Glauser, A. Hägeli.

REUTIMANN & CO., ZÜRICH



Gott unser Leben,
Christus unser Streben,
Dem Bruder unser Dienst.

Karl Egli

Sekretär des Christlichen Vereins junger Männer
1878—1936